

Mein Liestal

von Daniel Muri



«Nächster Halt, Liestal»

■ Mit mir im Zugabteil sitzen noch Reisende. In Gruppen, zu zweit, alleine. Menschen mit demselben Ziel, irgendwo anzukommen. Ich beobachte die Menschen, die zusteigen, aussteigen und Menschen, die «sitzen geblieben sind». Der Bummler fährt in einen Ort ein. Das ältere Paar vom Abteil nebenan steht seit einiger Zeit schon bereit. «Herbert», sagt sie, «bald sind wir zu Hause!» Seine reisemüden Augen strahlen, der Zug hält, sie steigen aus.

Ich beobachte die beiden, wie sie auf Bahnsteig 2 herzlich in Empfang genommen werden. «Schön, seid ihr wieder zu Hause», hör ich noch sagen. Der Zug fährt an, und ich frage mich: «Wie kann man nur in diesem Ort zu Hause sein?» Nach gefühlter Unendlichkeit ertönt es aus dem Abteil-Lautsprecher: «Ihr nächster Halt, Liestal.» Endlich komme ich an. Zu Hause! Der Zug hält, ich steige aus und schaue zurück. Aus einem Abteiffenster schaut mir ein Weiterreisender mit «ohne Halt bis Basel» nach, und mich dünkt, als fragte er sich: «Wie kann man nur in diesem Ort zu Hause sein?»

Es sind nicht Plätze, Gebäude, Strassen und Verkehrsführungen, wo wir vertraut zu Hause sind. Wäre dies so, hätte ich in den letzten 52 Jahren mein Vertrauen zu Liestal längst verloren. Im Wissen, das einzig Beständige bleibt der Wandel, sehe ich meinem Liestal gelassen entgegen. In guter Erinnerung, dass einst auf dem Waserturmplatz ein Polizist den ganzen Verkehr noch durchs Törl gewinkt hat, der Manor noch das Küffi, der Ziegelhof nicht der Coop und dieser noch der Konsum war und...

Zu Hause bin ich, wo ich mich zu Hause fühlen, mitreden, einbringen und mitentscheiden kann, ausruhen, fordern und lieben kann. Ich wünsche dem älteren Paar und allen Weiterreisenden, dass sie sich zu Hause fühlen, wo immer sie leben. Ich fühl mich im Baselbiet zu Hause, in «mym Lieschtel».

Daniel Muri ist Gründer der Vorfachveranstaltungen Rahmtafeli und war jahrelang führender Kopf beim Cabaret Rotstab.

«Eine Jahrhundertchance für Liestal»

Bahnhofsareal Stadtpräsident Lukas Ott erwartet beim neuen Bahnhof einen grossen Wurf



VON BOJAN STULA

Herr Ott, wenn Sie die jetzige Dynamik auf dem Liestaler Bahnhofsareal historisch einordnen müssten, wie fiele Ihr Fazit aus?

Lukas Ott: Das, was jetzt am Bahnhof passiert, ist eine Jahrhundertchance für Liestal. Wir haben bis heute 150 Jahre lang mit den Folgen des ursprünglichen Schienenbaus gelebt. Was jetzt entsteht, wird für die nächsten 100 Jahre Bestand haben und wegweisend sein. Hierfür waren die letzten 10 Jahre Stadtentwicklung eine kreative Inkubationsphase, in der wir wichtige Erfahrungen sammeln konnten; so bei der Aufwertung der Spange zwischen Bahnhof und Törl. Jetzt geht es an die Entwicklung hochnutzbarer Areale.

«Liestal galt bei den SBB zwei Jahrzehnte lang als unplanbar.»

Können Sie die wichtigsten anstehenden Etappen kurz benennen?

2014, nach den städtebaulichen Studienaufträgen, wird der Architekturwettbewerb für den neuen Bahnhof lanciert. Da erwarte ich einen architektonisch grossen Wurf. Parallel dazu beginnt die Quartierplanung. 2020 sollte der neue Bahnhof mit dem Neubau für die Verwaltung fertig sein. Bereits davor, 2018, beginnt der Vierspurausbau der Ergolzlinie. Mit dem Uno-Gebäude haben wir auf diesem Areal bereits ein fertiges Referenzobjekt, das beweist, dass man in Liestal ambitionierte Projekte umsetzen kann.

Wieso betonen Sie das?

Ich bin überzeugt, dass nicht alle neuen Investoren im Baselbiet nur nach Salina Raurica oder auf das Dreispitzareal möchten. Liestal liegt bloss 15 Kilometer von einem der wichtigsten Life-Science-Zentren der Welt entfernt. Da müsste es doch möglich sein, bei uns Zweigstellen dieser Branche zu installieren. Ein attraktives Bahnhofsareal mit guten



Referenzobjekt: Lukas Ott vor dem Uno-Gebäude.

NICOLE NARS-ZIMMER

öV-Anbindungen ist hierfür von entscheidender Bedeutung. Wie der Kanton müssen wir unseren Steuerertrag von juristischen Personen steigern.

Gleich neben dem Uno-Gebäude steht das abschreckende Beispiel: die Baubrache der Migros-Pensionskassen-Überbauung «Zentraliestal», wo seit bald zwei Jahren nichts mehr geht.

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, wieso die Migros-Überbauung so wichtig für das Funktionieren des Areals ist: Sie sieht Wohnungen für kleinere Haushalte vor, die für eine mobile Gesellschaft idealer gar nicht liegen könnten. Es ist entscheidend, dass neben dem Bahnhof Menschen wohnen, die sich für das Areal verantwortlich fühlen und mit Leben füllen. Deshalb bedauere ich die jetzige Blockade sehr. Sie ist ein Musterbeispiel für die Schwierigkeiten beim Ummünzen einer Quartierplanung bei unterschiedlichen Eigentümern. Es geht hauptsächlich um private Eigentumsinteressen.

Was ist der letzte Stand? Wann gehts los mit dem Bau?

Der letzte Stand ist, dass das Bauinspektorat die Einsprache der Pro Sennectute abgelehnt hat, allerdings verbunden mit verschiedenen Auflagen. Was weiter passiert, liegt in der Hand der Privatparteien.

Liestal ist bei der Arealentwicklung von zwei mächtigen Partnern abhängig: den SBB und dem Kanton.

Wie schwierig ist das?

Dass diese Partner mit ihrer ganzen Potenz hinter dieser Planung stehen, kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Man muss nur daran denken, dass Liestal bei den SBB wegen der früheren Haltung der Stadt zwei Jahrzehnte lang als unplanbar galt. Auch in der Zusammenarbeit mit dem Kanton hat ein mentaler Wandel stattgefunden: Liestal und der Kanton belauern sich nicht mehr gegenseitig.

Können Sie das ausführen?

Der Bahnhof Liestal verzeichnet 18 000 Umsteigebewegungen pro Tag. Das ist viel, aber nicht so viel, dass Liestal für die SBB in der Planung oberste Priorität dargestellt hätte. Damit sich das Immobilienvorhaben mit dem Bahnhofsneubau für die Bahn lohnt, muss die Frequenz erhöht werden. Es brauchte also eine umfassende Arealentwicklung sowie einen Ankermieter für das neue Bahnhofsgebäude. Wir sind dem Kanton aufrichtig dankbar dafür, dass er bereit war, von sich aus sein Immobilien-Paradigma zu überdenken und mit seiner Bereitschaft zur Einmietung das entscheidende Signal gesetzt hat. Auch aus städtebaulicher und gewerblicher Sicht macht es Sinn, die 540 Arbeitsplätze des Kantons so nahe wie möglich ans Stedtl anzudocken.

Neben dem Uno, der Migros-Überbauung und dem modernen neuen Bahnhof werden das Palazzo und

Zur Person

Lukas ist Ott ist seit 2012 Stadtpräsident von Liestal, nachdem er zuvor 12 Jahre lang im Stadtrat für das Bildungsdepartement zuständig gewesen ist. Der Grüne mit Jahrgang 1966 studierte an der Uni Basel Soziologie, Kunstgeschichte und Botanik, gründete später ein Büro für Politikforschung und Kommunikation und ist Vater zweier Kinder. (BOS)

das Kantonsgericht vermutlich wie altertümliche Fremdkörper wirken. Was haben Sie mit diesen beiden Gebäuden vor?

Ich sehe das Kulturhaus Palazzo und das Gerichtsgebäude als zusammengehörendes Ensemble. Bei aller Innovation muss rund um den Bahnhof auch Platz für Vertrautes, für Gewachsenes bleiben. Deshalb möchten wir diese beiden Gebäude nicht antasten. Auf dem Bahnhofsareal müssen auch die Kultur und Kreativwirtschaft und der von ihnen ausgehende Pioniergeist eine dauerhafte Rolle spielen. Natürlich würden wir uns parallel eine Erneuerung des Palazzo wünschen, wir sind deswegen mit der Palazzo AG im Gespräch. Im Erdgeschoss des Gerichtsgebäudes könnte ich mir auch eine gewerbliche Nutzung vorstellen.

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten bei der Umgestaltung des Bahnhofs, was wäre das?

Eine bessere Zugänglichkeit zum Stedtl. Man muss sich in Erinnerung rufen, dass vor 150 Jahren der neue Bahnhof vom Liestaler Gewerbe als Bedrohung wahrgenommen und darum absichtlich vom Stedtl isoliert wurde. Deshalb ist der Zugang zum Bahnhof bis heute ein Flickwerk geblieben. Wir müssen die Situation in Zukunft so klären, dass wir zum Stedtl einen Zugang ohne Niveauunterschied schaffen können. Ich bin froh, dass wir dafür mit der Post einen weiteren wichtigen Player auf dem Areal an Bord holen konnten. Wir werden im Herbst wieder zusammensitzen und dann erfahren, was die Post mit ihrem Grundstück plant. Das ist ein weiterer wichtiger Durchbruch.

Sehen Sie auch Gefahren bei der Bahnhofsentwicklung?

Die Gefahr besteht, das Fuder zu überladen. Wir müssen uns von der Vorstellung lösen, mit derselben Projektgruppe und einem grossen planerischen Wurf alle Probleme aufs Mal lösen zu können. Wichtig ist aber, die Schnittflächen zwischen den einzelnen Arealen und Projekten zu definieren und zu koordinieren.

INSERAT

adimmo A Wir bewegen Immobilien.

Ihr neutraler Ansprechpartner, wenn es um Immobilien geht.

- Vermietung und Verkauf von Wohn- und Geschäftsimmobilen
- Bewirtschaftung von Mietliegenschaften und Stockwerkeigentum
- Beratung in allen Immobilienfragen

Adimmo AG, Rheinstrasse 16
Postfach, CH-4410 Liestal
Tel +41 61 378 77 90
Fax +41 61 378 77 10
info@adimmo.ch
www.adimmo.ch

VISAM sport

- Textildruck
- Stickerei
- Beschriftungen

Textildruck & Stick

www.visam.ch

INTEGRIERT am Zeughausplatz

Kinderspielecke
Jeden letzten Mittwoch Märli 15 bis 16 Uhr

Glacen, Crêpes süss und salzig, Spätzli, Partyservice

Restaurant Glatsharia, Creparia
Telefon 061 921 72 80, www.glacelace.ch

Café Mühleisen

setzt sich ein

- für ein Fussgängerfreundliches Bücheli;
- für ein Buurenmärt auf dem Bücheli-Törlplatz;
- für eine bessere Nutzung des Törlplatzes;
- für ein Baselbieter Volksfest auf dem Törlplatz;
- für ein attraktives Liestal.

GRATIS PROBE TRAINING
061 921 43 07

SWISS MARTIAL ARTS ACADEMY

LEISTUNG DIE STIMMT

DIREKT AM BAHNHOF LIESTAL
ALL INCLUSIVE FITNESS

GRATIS:
Wasser / Trainings- und Duschtuch
Dusch- und Pflegemittel
Kaffee und Tee / WLAN

www.S-M-A-A.ch